

Vorhaben Nr.:	4.0.565
Titel:	Hochschulkompatibilität in der Aufstiegsfortbildung am Beispiel branchenübergreifender Querschnittsberufe im Vergleich
Laufzeit:	II - IV/01
Beteiligte:	Institut der deutschen Wirtschaft, Köln

Kurzdarstellung der wesentlichen Ergebnisse:

Ziel der Untersuchung zur Hochschulkompatibilität in der Aufstiegsfortbildung war es, ausgehend vom wachsenden differenzierten Bedarf an praxisbezogenen, bundesweit geltenden Berufsprofilen, die auf Managementebenen im Wettbewerb mit Hochschulqualifikationen stehen, bestehende Praxen und Möglichkeiten der bedarfsgerechten Gestaltung der Schnittstellen zwischen beruflicher Weiterbildung und dem tertiären Bereich im Hinblick auf eine verbesserte Durchlässigkeit und Verknüpfung der Bildungsbereiche aufzuzeigen. Im Einzelnen fokussiert die Untersuchung dabei u.a. auf Aspekte der Vergleichbarkeit von nichtakademischen, beruflichen und hochschulischen Qualifikationen bzw. Anrechnungsmöglichkeiten im Rahmen von akademischen Bildungsgängen. Die Untersuchung vom Herbst 2001 basiert im wesentlichen auf Unternehmensfallstudien bezogen auf existierende betriebswirtschaftliche Berufsprofile bzw. Fortbildungsgänge in den Wirtschaftsbereichen Industrieproduktion und -dienstleistungen sowie die neugeordneten, auch betriebswirtschaftlich ausgerichteten Fortbildungsprofile in der Informations- und Telekommunikationstechnik. Komplementär hierzu sind Fallstudien zu Hochschulen mit analogen Studiengängen durchgeführt worden.

Branchenübergreifend melden die befragten Unternehmen einen wachsenden Bedarf an hochqualifizierten Beschäftigten mit erweiterten betriebswirtschaftlichen Kompetenzbefugnissen an. Dies schließt auch eine steigende Nachfrage nach - nicht unbedingt nach BBiG § 46.2 - fortgebildeten Mitarbeitern ein (IBM präferiert eher betriebsinterne Traineeprogramme für Hochschulabsolventen). Die Fortbildungsaktivitäten sollten nach Ansicht der Unternehmen in ein System des lebenslangen Lernens integriert werden, das verschiedene Optionen wie z.B. ein Hochschulstudium ermöglicht.

Über ihre bisherige Kooperation mit Hochschulen im Rahmen von dualen Studiengängen hinaus halten die befragten Unternehmen eine Weiterentwicklung der Aufstiegsfortbildung hin zu hochschulkompatiblen Teilleistungen und Abschlüssen entsprechend dem differenzierten Bedarf an Führungskräften für erforderlich. Konkret werden hier standardisierte Anerkennungsverfahren für zertifizierte Fortbildungen bis hin zu curricularen Abstimmungen für wünschenswert erachtet. Dies setze eine weitgehend modulare Konzeption und Organisation von Fortbildungen verbunden mit der Bemessung nach Credit- oder Bonuspunkten analog zur Hochschule voraus. Weiter wird die Anerkennung von zertifizierten beruflichen Erfahrungswissen (fachbezogen und soft skills) in hochschulischen Bildungsgängen für erforderlich gehalten.

Ausgehend von der auch in personeller Hinsicht erfolgreichen Kooperation mit Hochschulen in dualen Studiengängen (u.a. Universität Paderborn) fordert die Fa. Siemens darüber hinaus die Möglichkeit der konzeptionellen Synchronisation von Abschlussarbeiten in Aufstiegsfortbildungen und entsprechenden konsekutiven Studiengängen.

Die befragten Hochschulen heben als Leitkriterium bei der Anerkennung nichtakademischer Qualifikationen die Gleichwertigkeit der erbrachten Leistungen hervor. Jedoch wird auf die bestehenden Unterschiede z.B. zwischen dem spezialisierten und vertieften Stoff in Aufstiegsfortbildungen einerseits und dem eher auch an Grundlagen ausgerichteten Studium hingewiesen.

Die Anerkennung von Qualifizierungsleistungen aus der beruflichen Fortbildung schließen dabei z.B. die Hochschulgesetze der Bundesländer NRW und Hamburg nicht grundsätzlich aus. Darüber hinaus berücksichtigt bereits heute schon die Universität Paderborn in den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften sowie Mathematik und Informatik in Kooperation mit der Fa. Siemens bei der Anrechnung nichtakademischer Qualifikationen auch berufliche Erfahrungen, die z.B. projektbezogen erworben werden. Hier wird eine zukünftige Zertifizierung erfahrungsbasierten Wissens für sinnvoll erachtet.

Die befragten Hochschulen haben ihre Studiengänge modular und nach dem Kreditpunktsystem ECTS organisiert. Sie befürworten auch aus Gründen der Praktikabilität eine analoge Struktur in der Aufstiegsfortbildung sowie Gleichwertigkeitsprüfungen durch Dritte auf der Grundlage einer Akkreditierung. Praktikable Lösungen bei der Anerkennung und Anrechnung von Qualifikationen berufsbezogener Aufstiegsfortbildung sollten nach Ansicht der befragten Hochschulen auf der Grundlage von Experimentierklauseln und im Rahmen von Modellversuchen entwickelt werden. Auch ist eine Anpassung der Kapazitätsberechnung für die Hochschulen erforderlich.

Fazit: Die Gesprächspartner der befragten Unternehmen wie Hochschulen befürworten auf Grund des entsprechend gewachsenen Bedarfs eine erweiterte Durchlässigkeit zwischen den Systemen beruflicher und akademischer Bildung, für die Lösungen im Rahmen von Erprobungen entwickelt werden sollten. Aus Praktikabilitätsgründen setzen beide Bereiche z.Z. eher auf Public-Private Partnerships im Rahmen von dualen Studiengängen zur Deckung des Bedarfs.

Die Fa. Siemens strebt an, im Rahmen eines Modellversuchs in Kooperation mit der Universität Paderborn im Bereich IT die Fortbildung von Spezialisten und operativen IT-Professionals konzeptionell und curricular mit den entsprechenden Studiengängen der Universität abzustimmen.

Neben der Frage nach geeigneten Anerkennungsmodi besteht weiterer Forschungsbedarf auch darüber, wie weit eine Anpassung der Berufsbildung an die Hochschulbildung reichen sollte. Dies bezieht sich erstens auf die Lehrmethodik, wo unter anderem die Einführung von Case Studies und die Verminderung der Anteile rezeptiven Lernens zur Diskussion stehen. Zweitens werden weitere Überlegungen über eine Erhöhung der theoretischen und allgemeinen Teile zu Lasten des praxisnahen und speziellen Lernstoffs anzustellen sein. Schließlich sind zukünftig auch die besonderen Anforderungen an Führungskräfte in kleineren und mittleren Unternehmen im Hinblick auf Hochschulkompatibilität in der Aufstiegsfortbildung zu untersuchen.